



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im **Innentell**: Umfang ganze Seite 360
viergepaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile
0.25 M. 1/4 S. 70.— M. 1/2 S. 39.— M. 1/4 S. 20.— M. Nichtmit-
gliederpreis: Die Zeile 0.50 M. 1/4 S. 140.— M. 1/2 S. 78.— M.
1/4 S. 40.— M. — **Illustrierter Teil**: Mitglieder: 1 S.
(nur ungeteilt) 140.— M. Ubrige Seiten: 1/4 S. 120.— M. 1/2 S.
65.— M. 1/4 S. 35.— M. Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) 280.— M.
Ubrige S.: 1/4 S. 240.— M. 1/2 S. 130.— M. 1/4 S. 70.— M.
Bank: ADCA, Leipzig - Postsch.-Kto.: 13463 - Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 - Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 36 (N. 19).

Leipzig, Sonnabend den 12. Februar 1927.

94. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Schweizerischer Buchhändlerverein.

Bekanntmachung.

Ein

Technisches Lehrinstitut Dnken in Basel

hat sich mit dem Ersuchen um Belieferung zu Nettopreisen an den Verlag gewandt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die vorgenannte Firma dem Buchhandel absolut fernsteht. Der Inhaber Fr. Dnken ist Ingenieur und nicht Buchhändler. Wir ersuchen daher, dieser Firma nicht zu Nettopreisen zu liefern.

Basel und Bern, den 5. Februar 1927.

Namens des Vorstandes des Schweizerischen Buchhändlervereins.

Der Präsident:
H. Lichtenhahn.

Der Sekretär:
Dr. R. v. Stürler.

Stärkung des Börsenvereins durch Reorganisation.

Der Reorganisations-Ausschuß hat am 9. November getagt, und es ist einstimmig auf Anfragen bestätigt worden, daß die Reorganisation sich nur eine Stärkung des Börsenvereins zum Ziel gestellt hat. — Die Wege, die dazu einzuschlagen sind, sind aber noch sehr umstritten. Heute wird von einer Seite behauptet, daß die Stärke des Börsenvereins und seines Vorstandes in der Stützung auf den Fachvereinen liegen müsse, während die Kröner'sche Reform die Stärke in den Kreisvereinen gesehen hat. — In der Neujahrsbetrachtung von Professor Menz wird ausgeführt, daß Verlag und Sortiment in früherer Zeit enger befreundet gewesen wären, als es heute der Fall sei. Sie ständen sich heute fremder gegenüber. Diese Ausführung mag bezüglich der Persönlichkeiten richtig sein, bezüglich der wirtschaftlichen Wünsche hätte aber die geschäftliche Entwicklung eigentlich eine Zueinanderentwicklung der beiden wichtigsten Teile des deutschen Buchhandels bringen müssen. Vor 35 Jahren hat mir noch ein wissenschaftlicher Verleger Berlins bei meinem Besuch erklärt, daß er an das Publikum direkt überhaupt nicht liefere. Selbst wenn ein Privater den Weg in sein im dritten Stock gelegenes Kontorfände, würde er ihm das Gewünschte nicht verkaufen. Früher ist Verlags- und Sortimentstätigkeit also ganz streng getrennt gewesen und nicht, wie Professor Menz sagt, im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Arbeitsteilung immer schärfer durchgeführt worden, im Gegenteil, heute liefert fast jeder Verleger auch ans Publikum direkt. Mit seinem Nachsatz hat Dr. Menz allerdings recht, daß ein ausgesprochenes Verlagsbewußtsein gegenüber dem Sortimenterbewußtsein zutage getreten ist, nach meiner Auffassung aber durchaus unberechtigt und unlogisch. — Der Mitinhaber einer unserer größten Verlagsbuchhandlungen hat vor einigen Jahren in einem längeren Privatgespräch zugeben müssen, daß dieselben Sorgen, die ich damals äußerte (es handelte sich um Inflationsercheinungen), ständig auch bei den Besprechungen mit seiner Sortimentsabteilung in Erscheinung träten. Also das Standesbewußtsein hat sich durchaus anders entwickelt als die wirtschaftliche Betätigung, und es wäre daher wohl wün-

schenswert, wenn sich der Verlag wieder wie früher als Buchhändler fühlte, weil er eine Trennung vom Sortiment in seiner Tätigkeit kaum noch kennt.

Wenn heute zwischen Verlag und Sortiment ein stärkerer Gegensatz entstanden ist, so dürfte das darauf zurückzuführen sein, daß früher der Verleger sich ganz anders bemühte, den Sortimentsbetrieb zu kennen und zu beurteilen. Die meisten Verleger aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren aus dem Sortiment hervorgegangen und sind im Sortiment durch Lehr- und Gehilfentätigkeit durchaus bewandert gewesen. Heute dagegen finden wir im Verlag sehr viele Unternehmungen, die Kenntnisse vom Sortimentbetrieb durch ihre Inhaber kaum noch besitzen. Sie haben vergessen, daß unser deutsches, über alle Städte verbreitetes Sortimentsgeschäft eine Notwendigkeit für den geistigen Hochstand unseres deutschen Volkes war und heute noch ist.

Das Sortiment hat sich in derselben Zeit in der Fläche immer mehr ausgebreitet, sodaß heute schon in ganz kleinen Städten Sortimentbuchhändler sitzen. Die Anzahl der Sortimentbetriebe ist eine immer größere geworden, und bis zum Ausbruch des Krieges sind auch ungefähr die Lebensbedingungen für die Allgemeinheit ausreichend gewesen. Allerdings setzten bereits 10 Jahre vor dem Kriege die Bewegungen ein, die zur Gründung der Buchhändler-Gilde als Sortimenter-Vertretung führten und die gefördert wurden durch die immer kleiner werdende Gewinnquote für das reine und ganz besonders für das wissenschaftliche Sortiment. Der Druck des Verlags, der sich in Verschlechterung der Bezugsbedingungen während der ersten 10 Jahre unseres Jahrhunderts äußerte, erzeugte den Gegendruck durch den Zusammenschluß des Sortiments. Dieser Zusammenschluß hat sich in den 10 Jahren des Bestehens der Gilde durchaus bewährt. Er ist aus seiner Kampfstellung zu einer Verhandlungsbereitschaft geworden und hat heute in keiner Weise mehr eine scharfe Gegnerstellung zum Verlag. Ich glaube daher, daß die Entwicklung wieder etwas zurückgehen wird, sodaß in Kürze Verlag und Sortiment sich wieder beide als Buchhändler finden werden. Gefördert dürfte diese Entwicklung dadurch werden, wenn Verlag und Sortiment in den regionalen Organisationen, wie sie von Kröner geschaffen wurden, wieder recht tätig zusammenarbeiteten.

Ich verkenne nicht, daß die Mitwirkung der Fachorganisationen in unserem Börsenverein von großer Wichtigkeit ist. Wir haben diese Mitwirkung in den letzten Jahren gespürt, und ich glaube, nur zum Besten des gesamten deutschen Buchhandels. Wenn wir die Geschichte der letzten 15 Jahre, die doch wirklich die schwersten des hundertjährigen Börsenvereins gewesen sind, betrachten, dann werden wir finden, daß mit der bisherigen Organisation der Börsenverein gut geleitet werden können, dank der Mitarbeit aller und dank der Tüchtigkeit seiner Führer. Es muß uns daher daran gelegen sein, die jetzige Organisation, die sich durchaus bewährt hat, durch Hinzunahme der Fachvereine, die bisher nur in einem losen Verbände zum Börsenverein gestanden haben, zu kräftigen. Dies dürfte dadurch ermöglicht werden, daß dem Börsenverein als beratendem Organ ein **Fachauschuß** beigelegt wird, in den die verschiedenen buchhänd-